

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Draubanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganz-

jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 71

Celje, Donnerstag, den 3. September 1936

61. Jahrgang

## Zur Lage in Spanien

Die angeblichen Waffenstillstandsverhandlungen haben keinen Erfolg gebracht oder überhaupt nicht stattgefunden. Ebenso nicht die Bemühungen des diplomatischen Korps, um Vermenschlichung des Bürgerkrieges, denn die Kämpfe werden von beiden Parteien aufs grausamste fortgeführt. Während die französische Havas-Nachrichtenagentur fast nur Siegesberichte von der Madrider marxistischen Regierung verbreitet, melden andere Berichte wieder Teilerfolge der nationalen Militärregierung in Burgos. Tatsache ist, daß die beiden wichtigsten Hafenstädte in der Nähe der französischen Grenze, Irun und San Sebastian schon über eine Woche lang von den Nationalen belagert und bestürmt aber ebenso hartnäckig von den belagerten Marxisten verteidigt werden. Trotz fast ununterbrochener Artilleriebeschießung und Flugzeugangriffe behaupten die Marxisten ihre Stellungen. Zur Rache für ihre Verluste werden in den beiden Städten täglich mehrere nationale Geiseln aufgehängt, erschossen oder grausam ermordet. Die Kämpfe dauern auch an allen anderen Frontabschnitten unentschieden fort. Nach nichtfranzösischen Meldungen wird der Ring um Madrid immer enger und man erwartet stündlich einen Generalangriff der Nationalen auf die Hauptstadt, die auch wiederholt von nationalen Flugzeugen bombardiert wird. Nach der amerikanischen ist nun auch die deutsche Botschaft mit allen Deutschen aus Madrid geflohen.

## Verlegung der Deutschen Botschaft von Madrid nach Alicante

Entsprechend dem Vorgehen anderer Länder hat sich auch das Deutsche Reich veranlaßt gesehen, seine Botschaft von Madrid an die spanische Mittelmeerküste, und zwar nach Alicante, zu verlegen. In der amtlichen Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß dieser Schritt notwendig geworden ist, nachdem die Madrider Regierung auf die wiederholten Vorstellungen des dortigen deutschen Geschäftsträgers nicht in der Lage gewesen ist, einen wirksamen Schutz der Botschaft zu verbürgen.

Nachdem der Abtransport aller Deutschen aus Madrid erfolgt ist — die wenigen Zurückgebliebenen bleiben auf eigene Gefahr —, bestand für die Deutsche Botschaft keine Notwendigkeit mehr, in Madrid zu bleiben. Sie ist deshalb nach Alicante verlegt worden. Ausschlaggebend war die Verjagung des Schutzes für die Botschaft.

## Großes „Reinemachen“ in Rußland

In Rußland dauern die Verhaftungen der Trozkisten, die als Verschwörer gegen den allmächtigen Stalin bezeichnet werden, ununterbrochen fort. Wie man früher nicht auf den staatspolitischen Rang geachtet hat, so werden nun auch beim Militär der Reihe nach die höchsten und um die Errichtung der starken russischen Armee verdienstvollen Männer von der berüchtigten GPU verhaftet und zur Aburteilung in die Gefängnisse gesteckt. Nun hat sich die Verhaftungszone auch auf außerhalb Rußlands verbreitet. Selbst Litwinow soll bei Stalin in Ungnade gefallen sein und mit ihm viele Botschafter und Gesandten mit ihrem Personal. Jetzt beginnt auch hier das große „Reinemachen“. Nach einer Havas-Meldung soll auch der Ministerpräsident Molotov von seinem Posten entfernt worden sein. Andererseits aber häufen sich die Meldungen von Aufständen in den verschiedensten Provinzen der Sowjetrepubliken und selbst von Los-trennungsbemühungen.

Reichsverweser Horthy ist nach Budapest zurückgekehrt und hat sein Amt wieder angetreten.

## Die Herbstmesse in Ljubljana eröffnet

Am 1. September, um 10 Uhr vormittag, wurde in Ljubljana die Herbstmesse feierlich eröffnet. Sie steht unter dem Ehrenschutz S. M. König Peter II. Der Vertreter S. M. des Königs und des Herrscherhauses Oberst Mihael Bacić und die vielen anderen Ehrengäste wurden vom Vorsitzenden der Herbstmesse, Herrn Franz Bonarč herzlich begrüßt. Die heutige Herbstmesse in Ljubljana ist hauptsächlich der Propaganda „Für unser Holz“, gewidmet. Außerdem aber gehört dazu noch die Abteilung „Der zeitgemäße Garten“, eine Ausstellung der Tiere unserer Wälder, unsere Möbelindustrie und die Ausstellung der Heimindustrie und des Gewerbes. Die Messe dauert bis zum 15. d. M. Die Fahrpreismäßigung beträgt 50%.

## Die Gemeindevahlen im Savebanat

Sonntag, den 30. August, fanden in 38 Gemeinden des Savebanats Gemeindevahlen statt, während in zwei Gemeinden die Wahlen nachträglich stattfinden, da die Listen zu spät eingereicht wurden. Bloß in vier Gemeinden waren zwei Listen aufgestellt, in allen übrigen bloß eine Liste, die der ehemaligen Kroat. Bauernpartei, die demnach auch alle Sitze in den Gemeindevertretungen erhielt. Auch in einigen Gemeinden des Draubanaates fanden am vergangenen Sonntag Wahlen statt, wobei die MZ fast überall die Mehrheit erhielt.

## Rumäniens „ewiger“ Außenminister ausgetobet

Zu Wochenende brachte Rumänien eine politische Sensation. Ministerpräsident Tatarescu meldete dem König den Gesamtrücktritt seiner Regierung, er wurde jedoch mit einer Neubildung betraut, die er auch rasch zusammen hatte. Das größte Aufsehen erregte dabei die Nachricht, daß der langjährige Außenminister Titulescu kurzerhand ausgetobet wurde. Diese Tatsache kam sogar für ihn selbst ganz unerwartet, denn als er es erfuhr, erklärte er folgendes: „Ich habe erfahren, daß die neue rumänische Regierung aus allen bisherigen Ministern außer mir zusammengesetzt sei. Diese Nachricht erhielt ich nach der Bildung der neuen Regierung. Die neue Regierung braucht nicht mehr meine Dienste; das ist ihr Recht, aber ich hätte eher gewünscht, daß man mich früher davon unterrichtet hätte, denn es ist sicher, daß ich mit meiner Person niemanden belasten würde. Ich behalte jedes Urteil und meine ganze künftige politische Tätigkeit für mich.“

Mit dem Ausscheiden Titulescus als Außenminister und auch mit der Neubesetzung des Innenministeriums ist ein starker Ruck nach rechts geschehen. Somit hat sich nun auch Rumänien von seiner rußlandfreundlichen Orientierung losgesagt und sich der antimarxistischen Front Europas angeschlossen.

## Die Habsburgerfrage

Der österreichische Legitimistenführer Wiesner veröffentlicht in der Zeitung „Der Oesterreicher“ eine Erklärung, wonach er vom Bundeskanzler Schuschnigg ermächtigt ist, mitzuteilen, daß alle Nachrichten von einer Zurückstellung der Restaurationsfrage auf Grund des deutsch-österreichischen Abkommens falsch seien und daß die Restaurationsfrage nach wie vor eine innere österreichische Angelegenheit bleibe.

Schuschnigg und Wiesner scheinen aber zu übersehen, daß die Habsburgerfrage nicht nur das österreichische Volk, sondern alle anderen Donaustaaten stark interessiert und die Habsburger allseitig ablehnt werden.

## Prager Kofetterie mit Moskau

Die Vorgänge, die sich seit dem Vorjahr im Verzuge des tschechisch-russischen Kultur- und Militärabkommens im mittleren Donauraum abwickeln, hinterlassen immer mehr den Eindruck, daß man sich entweder in Prag der Gefahr des Bolschewismus noch immer nicht so recht bewußt ist oder abermals den Zeitpunkt für gekommen erachtet, den tschechischen Wunschtraum nach Errichtung eines großen Westslawenreiches Tat werden zu lassen. Die in der Tschechoslowakei getroffenen innerstaatlichen Maßnahmen sind angetan, letztere Absicht für wahrscheinlicher anzusehen, zumal der von Moskau geplante bolschewistische Vorstoß in den geschlossenen deutschen Kultur- und Lebensraum von Osten her heute nur noch auf dem Wege der völkischen Niederrichtung des Sudetendeutschtums zu erfolgen vermöchte, das mit seinen nahezu dreieinhalb Millionen ein lebendiger Festungsgürtel vor der Südostgrenze des Deutschen Reiches darstellt. Daß sich dieses Sudetendeutschtum obendrein noch als völlig immuner Volkörper gegen jedweden noch so geschickt getarnten Bolschewisierungsvorstoß erweist, wird heute nicht nur in Moskau, sondern auch in Prag von den Theoretikern eines bolschewistischen Panlawismus unangenehm empfunden. Immerhin ist und bleibt aber auch für das Tschechien ein wunder Punkt an der ganzen Prager Kofetterie mit Moskau. Indiskretionen aus maßgebenden Prager Regierungskreisen läßt sich nämlich nunmehr entnehmen, auf welche Art Moskau den Bolschewismus auf der Prager Burg, die bisher nicht nur in einem deutschfeindlichen, sondern auch in einem stark antikomunistischen Fahrwasser sich bewegte, anmeldete. Bisher mußte es den Kenner der tschechoslowakischen Verhältnisse immerhin ein wenig befremden, daß im Haushaltsauschuß des Prager Parlaments die Kommunisten für zwei Kapitel des tschechoslowakischen Staatsvoranschlags 1936, darunter für den Posten Ministerium des Neubauern, gestimmt haben. Daß dies allein nur ein Akt der Dankbarkeit oder Höflichkeit seitens der oppositionellen kommunistischen Partei an die Prager Regierungskoalition für die ihnen durch das Bündnis mit Moskau zuteil gewordene Förderung gewesen ist, war nicht ganz glaubbar. Denn bei anderer Gelegenheit gab inzwischen die Prager Regierung den Kommunisten wiederholt schon deutlich zu verstehen, daß sie eine Anstetung der tschechischen Staatsdemokratie durch den alles andere denn demokratischen Bolschewismus ebenso wenig zu fürchten habe wie andere äußere Einflüsse. Man scheint sich demnach in Prag vor den Ausstrahlungen bolschewistischer Aktivität sehr sicher zu fühlen und stemmelt die bolschewistische Gefahr, vor der in letzter Zeit auch tschechische Köpfe, so vor allem der alte Politiker Dr. Kramarš, immer eindringlicher zu warnen beginnen, zu einer Art politischem Storchennärrchen. Das muß natürlich eine besondere Bewandnis haben, denn man kann nicht gut glauben, daß die tschechische Regierung, die bisher den Bolschewismus in ihren Staatsgrenzen mit allen Mitteln der Staatsgewalt bekämpfte, in dem Wesen dieses Bolschewismus vielleicht plötzlich ein politisches enfant terrible sieht, das die politischen Flegeljahre nunmehr hinter sich gelegt hat. Der Schlüssel zu dieser Schwelung der tschechischen Regierungspolitik ist in der vorjährigen Reise Dr. Beneš nach Moskau zu suchen. In einer zwischen Dr. Beneš und Stalin geführten Unterredung, die die Richtlinien für das beidseitige Bündnis für die Zukunft festlegte, gab Stalin die Zusicherung, daß das Bündnis Moskau-Prag keine wie immer gearteten Zugeständnisse für

die Kommunistische Partei in der Tschechoslowakei bedinge und forderte sogar seitens der Prager Regierung schärfste Maßnahmen gegen die Kommunistische Partei in der Tschechoslowakei, sofern diese vom legalen Wege abirre. Es mag nun sein, daß die Prager Regierung nach dieser Richtung hin die Verfassung des Staates gewährleistet sieht und deswegen gewissermaßen Ursache hat, den Bolschewismus nachsichtiger zu beurteilen. Ob sich aber auch die Moskauer Komintern als Werkzeug zur Verwirklichung ihrer weltrevolutionären Pläne damit begeben hat, bleibt nach den Erfahrungen in andern Ländern immerhin noch eine sehr große Frage. Jedenfalls läßt die rege bolschewistische Propaganda, die von Moskau aus auf tschechischem Gebiet und von da in das benachbarte Ausland, in letzter Zeit mit besonderer Aktivität entfaltet wird, deuten, daß sich Moskau der Tschechoslowakei so gut wie sicher ist. Und man wird sich vielleicht in Prag eines schönen Tages darob sehr verwundern, wenn der Bolschewismus auch auf kaltem, d. h. legalen Weg zur Machtübernahme gelangt. Dr. Beneš dürfte dann sein „rotes Wunder“ erleben, woran er jetzt im guten Glauben an die Zusicherungen seitens Stalin nicht glaubt.

### Reichstag in Nürnberg?

Die Verlängerung der militärischen Dienstzeitverlängerung in Deutschland ist auf dem Wege einer einfachen Verordnung des Führers und Reichskanzlers erfolgt, die durch den zuständigen Ressortminister, den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, gegengezeichnet ist. Damit sind die vielfachen Gerüchte Lügen gestraft worden, die behaupteten und wissen wollten, daß die Erweiterung der deutschen Wehrdienstpflicht in Verbindung mit einer Reichstagsitzung durch einen besonderen Beschluß des Reichstages erfolgen werde. Die Wiederherstellung der allgemeinen Wehrdienstpflicht im März 1935 wurde bekanntlich ebenfalls durch einen einfachen Gesetzgebungsakt der Reichsregierung vollzogen.

Die bevorstehenden Verhandlungen des Nürnberger Parteitag werden sich über die ganzen zwei Septemberwochen erstrecken. Ob der Reichstag, wie im vergangenen Jahr, wieder in Nürnberg zusammenzutreten wird, etwa um, wie vermutet wurde, eine programmatische Rede des deutschen Führers und Reichskanzlers zur auswärtigen Politik entgegenzunehmen, ist bisher völlig ungewiß. — Wenige Tage nach Beendigung des Parteitages, in der Zeit vom 21. bis zum 25. September, werden im Gebiet zwischen dem Rhön- und Spessartgebirge die großen deutschen Herbstmanöver stattfinden. An ihnen werden erstmalig seit dem Wiederaufbau der deutschen Armee sämtliche Truppengattungen des Landheeres und der Luftwaffe beteiligt sein.

In einem Bergwerk in Bochum ereignete sich eine Gasexplosion. 27 Arbeiter kamen ums Leben. Viele andere wurden schwer oder leicht verletzt.

Dr. Friedrich Bracis

## Einst und jetzt

X.

Bogled

(Schluß)

Die goldenen Zeiten waren für Bogled vorüber. Nach einem aus dieser Zeit stammenden Landtafel-extrakte geriet der neue Herr immer mehr in Schulden und suchte sich durch Wechsel, welche mehrfach eingeklagt wurden, zu halten. In äußerster Bedrängnis geraten, verkaufte er den Hof Bogled 1818 an Vincenz Grafen Gaisrud, „Herrn auf Neucilli, Reichenstein, Hofrain, Schwarzenstein, Erlachstein, Hohenegg (Amt), Osterwiz, Brumberg, Sallach und Helfenberg.“ Dieser geriet jedoch trotz ungeheurer Besitzwerte durch verschwenderisches Gebahren 1825 in Konkurs und so kam auch Bogled unter den Hammer.

Ersterher war Max Graf Thurn. Dieser behielt die Herrschaft aber nur kurze Zeit; er verkaufte sie 16. Dez. 1829 an Karl und Magdalena Schmelzer. Im nächsten Jahre wurde noch das Murauer Lehensband (wie für 16 andere Herrschaften in Steiermark) bücherlich eingetragen. Nach zwei Jahren verkaufte das Ehepaar Schmelzer das Gut an Karl und Cäcilie Poffel, geb. Rindler, für 13.000 Gulden. (A. B. 22. Jänner 1831). Karl Poffel ist am 9. Jänner 1838 auf dem Wege zur Jagd in einem Fischteiche ertrunken und so wurde Cäcilie Poffel Alleinbesitzerin. Unterstützt von ihrem Sohne

## Unterdrückung des Deutschtums in Ungarn

Brutales, sühnungswidriges Vorgehen der madjarisierten Leitung des UDB — Gewalttätiger Ausschluß ordentlicher Mitglieder durch die Polizei — Wallfahrer nach Mariazell als ordentliche Mitglieder

Am 20. August 1936 fand die XI. Generalversammlung des „Ungarländisch-Deutschen Volksbildungsvereines“ statt, die in ihrer sühnungswidrigen Vorbereitung bereits klar erkennen ließ, daß die deutschfeindliche madjarisierte Leitung des UDB von der Regierung neue Weisungen erhalten hat, gegen das bewußte Deutschtum in Ungarn einen neuen Schlag zu führen. Zur gleichen Zeit veranstaltete der UDB eine Wallfahrt nach Mariazell. Den Teilnehmern dieser Wallfahrt, meist Frauen und Kindern, gab sie die sogenannten „Eintrittscheine“ aus, die zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigten. Die meisten Teilnehmer der Wallfahrt waren niemals Mitglieder des UDB gewesen. Die ordentlichen Mitglieder jedoch, die heute noch im Vollbesitz ihrer Rechte sind, wurden durch starkes Polizeiaufgebot aus dem Saale entfernt bezw. gar nicht erst hineingelassen. Sie waren ausgeschlossen. Mit den wenigen, denen der UDB neue Mitglieds-karten gegeben hatte und den Frauen und Kindern der Wallfahrt hielt Graf seine Generalversammlung ab, in der er sich zum Präsidenten wählen ließ und den Madjaren Pintér zum geschäftsführenden Direktor. Nach vollzogener „Wahl“ wurde eine Satzungsänderung vorgenommen!

Dieses puschmäßige Verhalten kennzeichnet deutlich die jedes bewußte Deutschtum vernichtende Haltung der Leitung des UDB und war so herausfordernd, daß ein schlichter deutscher Bauer dagegen Verwahrung einlegte, weil sein klares, unverfälschtes deutsches Empfinden sich gegen diesen Gewaltakt auflehnte.

Würdig reißt sich dieses Verhalten der Leitung des UDB an die bisherigen Regierungsmaßnahmen gegen das deutsche Volk in Ungarn an. Aus diesem Haß heraus wurden 37 deutschen Bauern, die zur Olympiade nach Berlin fahren wollten, die Pässe verweigert mit der einzig dastehenden Begründung: „Bauern brauchen keine Olympischen Spiele anzusehen.“ Eine derartige Maßnahme hat allerdings keine andere Regierung der Welt fertiggebracht! Hier zeigt sich ganz deutlich das Bestreben der ungarischen Regierung, um jeden Preis zu assimilieren. Und diesen schreienden Tatsachen gegenüber will der ungarische Kultusminister Homan in seiner diesjährigen Staatsrede noch glaubhaft machen, daß hier eine „kulturelle Anziehungskraft der Madjaren“ vorliegt.

Was immer für Auswüchse sich noch zeigen werden, wissen wir nicht, eines aber wissen wir schon heute: Immer wird diese Minderheitenpolitik das Gegenteil von dem erreichen, was sie beabsichtigt, sie wird das deutsche Volk in Ungarn nur noch klarer und eindringlicher hinweisen auf seine Pflicht, für sein Deutschtum einzustehen auf immer. Und sie wird jedem bewußten Deutschen klar zeigen, daß

eine solche legalisierte und madjarisierte Institution wie der zehige UDB niemals die kulturellen Belange der Deutschen in Ungarn wird vertreten können.

## Aus dem österreichischen Regierungslager

Aus Wien wird der Internationalen Presse-Agentur geschrieben: Planmäßig arbeiten die Gegner des Friedensschlusses zwischen Wien und Berlin gegen die Regierung Schuschnigg. Publizistisches Organ ist die Emigrantenzeitschrift „Der Christliche Ständestaat“. In der neuesten Ausgabe dieser Zeitschrift veröffentlicht der Vizebürgermeister Wiens, Dr. Winter, einen Aufsatz „Monarchie, Faschismus und Bolschewismus“, aus dessen Einleitung klar hervorgeht, welche Ziele diese Kreise verfolgen. Es heißt dort u. a.: „Nach dem 11. Juli gibt es in Oesterreich nur mehr eine Antithese von realpolitischer Funktion: Legitimus contra Nationalsozialismus. Das heißt mit anderen Worten, daß der Katholizismus, der Konservatismus, der Demokratismus und der Sozialismus in Oesterreich nur mehr im Legitimus einen Damm gegen den Nationalsozialismus besitzen.“

## Veränderungen in der österr. Regierung

Der Berliner K-Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ weiß zu berichten, daß sich der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg mit der Baronin Lederer, einer jungen Witwe eines C. V.-Kartellfreundes verlobt habe und sich deshalb mit der Absicht zu tragen scheine, nach seiner bevorstehenden neuerlichen Verehelichung, zurückzutreten, um in ruhigere politische Gefilde zurückzukehren. Man spricht von der Uebernahme der Landeshauptmannschaft in Tirol. Auch der Unterrichtsminister Dr. Pernthaler dürfte ausscheiden und als Gesandter zum Vatikan gehen. Ebenso dürfte Handelsminister Stodinger zurücktreten. Als dessen Nachfolger wird der frühere Minister Jatoncig genannt. Der bekannte Historiker Dr. Srbil soll entweder Unterrichtsminister oder Gesandter in Berlin werden. Auch der Presseschef der Regierung, Eduard Ludwig, werde demnächst zurücktreten.

## Oesterreich und der Vatikan

Aus Rom wird der Internationalen Presse-Agentur geschrieben, es sei auffällig, mit welcher Reife der päpstliche „Observatore Romano“ die Tatsache des Friedensschlusses zwischen Wien und Berlin verzeichnete. Der Vertrag hat im Vatikan eine gewisse Verstimmung hervorgerufen, weil der Heilige Stuhl nicht offiziell im Voraus informiert worden sei. Es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, daß der Vatikan diesen patronisiert.

Der Bolschewismus, im Großen und Weltpolitischen betrachtet, ist die letzte Konsequenz, die sich aus dem Eindringen des Judentums in die Kultur und Politik der europäischen Staaten ergibt.

Ladislav schuf sie dem Gute einen ungeahnten Aufschwung. Es wird ihr zuerkannt, daß sie in einem Jahrzehnt mehr geschaffen hat, als ihre Vorgänger in hundert Jahren, wiewohl 1848 durch Aufhebung des Robots und Untertanenverbandes (die Ablösungssumme betrug 8619 fl 20 kr) die billigen Arbeitskräfte entfallen waren. Sie war die erste ganz unabhängige Eigentümerin, da mit dem Mobilisierungserkenntnis vom 19. Nov. 1875 das haftende Murauer Privatlehensband gelöst worden ist.

Hier soll besonders darauf hingewiesen werden, daß nach den Archivalbelegen die Familien derer von Dienersberg und Tattenbach nicht im Besitze von Bogled waren.

Als Cäcilie Poffel am 15. Jänner 1889, 90 Jahre alt, die Augen für immer geschlossen hat, gab es nur das einstimmige Urteil, daß sie den Platz, auf welchen sie das Schicksal gestellt hatte, voll und ganz ausgefüllt habe.

Auch der Name ihres 1883 gestorbenen Sohnes Ladislav ist mit goldenen Lettern in die Geschichte von Loce eingetragen, denn er war der Wohltäter und Berater aller Notleidenden der näheren und fernerer Umgebung. Ueber tausend Landleute folgten schweren und gedrückten Herzens seinem Sarge. Die damalige Cillier „Deutsche Wacht“ brachte am 17. Juni 1883 einen ergreifenden Bericht über dies Begräbnis.

Mit der Einantwortungsurkunde vom 22. Nov. 1889 wurde Ladislav Sohn Franz Poffel Herr von Bogled und ist es noch heute.

Cäcilie Poffel ist verschieden; aber ihr klarer, wirtschaftlicher Blick, ihre unermüdete Schaffenskraft und ihr gastfreundlicher Sinn sind als wertvolles Erbe dem Gute erhalten geblieben.

Bogled hatte bis zur Neuordnung des Gerichtswesens Mitte des vorigen Jahrhunderts seine eigene grundherrliche niedere Gerichtsbarkeit (Burgfried, Burkfrid, auch Freyung genannt). Im Urbar der Herrschaft Plankenstein (wo früher das landgerichtliche Amt war) aus dem Jahre 1524 heißt es: „In dem Dorfe zum Hlg. Geist, das dem Bischofe von Gurk zugehört, hat man Standrecht und Maut am Erchtage in den Pfingstfeiertagen und am St. Maria Magdalenenatage einzunehmen. Item auf all dem Grundten und Guettern, so zu dem Hof Bogledt gehören, wie vor vernumen, hat man alle erbar Händl außerhalb des Todes zu richten, zu puehen und zu wandeln. Wo aber ainer auf den Grundten, der das Leben verworcht hat, in den Landtgerichten Plankenstein oder Ganabitz ainer betreten wird, der soll in daselb Landtgericht ob denselben Grundt, die zu dem Bogledt gehören, wie er mit Gurk umhangen ist, überantfurt werden.“

Das Hochgericht stand hier an der Drann. Der betreffende Platz heißt noch heute „na vislichah“ (am Galgen).

Bogled war aus dem Sprengel von Plankenstein ausgeschieden und in das Gebiet des Landgerichtes Ganabitz aufgenommen worden. Kaiser Friedrich III. bewilligte 1479 dem damaligen Pfandbesitzer von Ganabitz, Hans Sueßenhaimer, „über

### Die Schweiz von 1936

Es hat den Anschein, als sei das Volk blöb. Es ist nicht blöb. Es hat den Anschein, als ob das Volk feig sei. Es ist nicht feig. Es befindet sich in einer Lähmung. Bevor diese Lähmung behoben ist, wird es nicht anders kommen. Sie zu beheben, darauf müssen alle Anstrengungen gehen.

Wie sehr unsere Altoordern doch schon erlebten, was wir heute wieder erleben! 25 Jahre vor dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft hat Rudolf Tschärner, nachmals Vogt zu Aubonne, in einer Rede über die Schlacht bei St. Jakob an der Birz, nachfolgende Betrachtung angestellt:

„O langer Friede, wie süß sind deine Früchte und wie bitter sind deine Folgen! So lange wir die Waffen in den Händen hatten, waren wir ein tapferes und frommes Volk. Nunmehr, da wir in glücklicher Ruhe die mannigfaltigen Produkte unseres gesegneten Vaterlandes einernnten können, sind wir ein ausgelassenes und zaghaftes Volk. Lasset uns aufwachen von unserem tödlichen Schlummer, lasset uns den Abgrund betrachten, der zu unsern Füßen offen steht.“ (Aus „Nationale Hefte“, Zürich).

### Der Besuch des Maharadschah von Mysore in Berlin

Von London nach Berlin ist der 52-jährige Maharadschah von Mysore, dem Lande, das den besten Kaffee der Erde baut, zum ersten Mal in einem Flugzeug gereist. Eine große neugierige Zuschauermenge empfing ihn in Berlin, denn die Zeitungen hatten bereits viel aus dem Märchenlande dieses Fürsten berichtet. Ein zahlreiches Gefolge begleitete den Maharadschah, der einen Straßenanzug trug und nur durch einen Turban erkennbar war. In einem der vornehmsten Berliner Hotels hatte er nicht weniger als 25 Zimmer bestellt, von denen eines als Kapelle für die Schutzgöttin seines Hauses, Chamundesdari, bestimmt wurde. Seine Begleitung erklärt es allerdings für übertrieben, wenn berichtet wurde, daß er auch geheiligtes Wasser aus seinem Lande mitgebracht habe, weil es seine Religion verbiete, ungeheiltes Berliner Leitungswasser zu trinken. Jedoch ist richtig, daß die orthodoxe Frömmigkeit des Maharadschah ihm den Genuß von Fleisch nicht gestattet; weil seine Religion das Töten von Tieren verwirft. Auch Eier ist der Maharadschah nicht. Er ernährt sich nur von Pflanzenkost, zu deren Zubereitung er einen eigenen Koch mitbrachte, dem eine ganze Küche zur Verfügung gestellt wurde.

Die Begleitung des Maharadschah legt Wert darauf, seine Deutschfreundlichkeit zu betonen, vor allem seine starke Vorliebe für deutsche Musik. Auch seine zauberhaft schönen Gärten läßt der Maharadschah durch einen deutschen Gärtner besorgen, und für die Leitung seiner Staatskapelle hat er seit Jahren einen deutschen Kapellmeister verpflichtet. Von Berlin reiste der Maharadschah, der die Reise, wie ausdrücklich versichert wurde, nicht aus politi-

sein die müetigtlich petten“ ein Landgericht daselbst in der Ausdehnung des damaligen Pfarrsprengels; 1860 wurde aber dieses Gerichtsgebiet bis zum Bache Licenca ausgedehnt.

Unter Standrecht ist aber nicht das jetzige Standgericht als Schnellgericht (dieses ist die Errungenschaft einer späteren Zeit), sondern das Recht zu verstehen, von den aufgestellten Verkaufsständen eine Abgabe zu fordern.

Mit der Maut hatte es seine Schwierigkeiten. Wegen Ueberhaltung bei Einhebung der Taxen wurde vom Kreisamte in Cilli 1797 die Führung eines Protokolles und die Ausgabe von Bolleten angeordnet, welche genau den Tag der Ausstellung und die Ladung nach Art und Gewicht zu enthalten hatten. Ueberdies wurde die Aushängung des Tarifes anbefohlen.

Das Fischrecht des Gutes ist im angeführten Urbar folgendermaßen umschrieben: Fischwaidt. Auf dem Wasser der Traan hat mit zu fischen zu dem Hof in Pogled. Hebt sich an die Fischwaidt zu nächst ob dem Dorf Stokh (Penovje?) und werdt bis an den Puechbach ob Plangthenstein.

Auf Pogled und seiner Umgebung spielt sich die Handlung ab im „Bachernjäger“, dem überromantischen epischen Gedichte Julius Spruttscheks, welcher zu Beginn unseres Jahrhundertses Revierbeamter in Celje war.

Das Werk ist im Buchhandel vergriffen.

Leset die „Deutsche Zeitung“!

ischen Gründen unternommen hat, nach Wien weiter. Es ist schade, daß sein Weg ihn nicht auch nach Bayreuth und Salzburg führte. Der große Liebhaber deutscher Musik hätte gerade an diesen klassischen Stätten des deutschen Musiklebens besonders tiefe und nachhaltige Eindrücke empfangen können.

### Marxistischer Kampf in Oesterreich

Die Internationale Presse-Agentur meldet aus Wien, daß die Bundesleitung der illegalen Freien Gewerkschaften Oesterreichs einen Beschluß gefaßt hat, alle Kräfte einzusetzen, um einen Sturz der Regierung herbeizuführen und den Faschismus jeder Schattierung zu zerschlagen.

### Bürgerkrieg in Oesterreich?

Oesterreichische Blätter berichten, daß in der Zentrale der österreichischen Marxisten in Brünn fieberhaft Vorbereitungen für einen neuen Bürgerkrieg in Oesterreich getroffen werden. Tschechische Blätter fordern von der Prager Regierung die Liquidation des marxistischen Hauptquartiers in Brünn und Ausweisung der politisierenden Emigranten.

### Bewährte Mittel der „Vaterländischen Front“

Im „Emmenthaler Blatt“, Lungau, Schweiz, entnahmen wir folgende Meldung: In einer Versammlung der Vaterländischen Front Ende Juli in Mured stellte der Regierungskommissär Dr. Quandtisch zunächst fest, daß das Interesse der Nationalen sehr gering sei, denn von ihnen sei ja niemand anwesend. Man habe Mittel, dieser Teilnahmslosigkeit abzuwehren, und werde Rizinusöl und Gummimittel in Anwendung bringen. Dies seien, wie der Regierungskommissär mit Genugtuung hervorhob, bewährte Mittel, die sicherlich eine günstige Wendung herbeiführen werden. Man frägt sich, ob diese Drohung mit dem Willen der österreichischen Regierung zu einer inneren Befriedigung übereinstimmt.

### Offene Fragen

Von nationalsozialistischer Seite wird zur Amnestie geschrieben:

Warum hat Bundeskanzler Schuschnigg 224 politische Häftlinge von der Amnestie ausgeschlossen, also jene, welche sich für die Idee mit dem höchsten Risiko und mit den größten Opfern eingesetzt hatten? Wenn es Schuschnigg um eine ganze Befriedigung zu tun war, dann durfte er von den politischen Idealisten nicht über zweihundert Personen von der Amnestie ausschließen. Das ist die Ursache, daß viele der echten Kameraden über ihre Befreiung sogar traurig sind, denn die 224 Zurückgebliebenen haben für ihren Einsatz eher den Vorrang verdient. Wenn man über das Vergangene einen Schleier breiten wollte, weshalb hat man den Beamten, Richtern und Lehrern alle Aussicht genommen, in die früheren Stellungen wieder eingesetzt zu werden? Und Tausenden hat man Hab und Gut beschlagnahmt!

### Kurze Nachrichten

Zwischen der Reichsregierung und dem Vatikan kam es zu einer vorläufigen Lösung. Hauptsächlich wegen der Oesterreichfrage in diesen kritischen Zeiten und weil sich die katholischen Bischöfe des Deutschen Reiches in einem Hirtenbrief gegen die bolschewistische Weltgefahr wenden und dadurch die Politik des Führers unterstützen.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels weilte mit seiner Begleitung einige Tage als Gast des italienischen Propagandaministers Alfieri in Venedig, wo er stürmisch begrüßt wurde.

General Rydz-Smigly, der Generalinspektor der polnischen Armee, ist in Paris freundlich empfangen worden. Die französische Presse ist über diesen Besuch sehr erfreut.

In der Batschka feierten zahlreiche deutsche Dörfer ihren 150jährigen Bestand. Die Feiern, an denen auch Vertreter der jugoslawischen Behörden sowie der Beograder deutsche Gesandte teilnahmen, zeugen von der Kraft dieser deutschen Siedlungen. Durch die Teilnahme größerer Gruppen von Saarpfälzern als Abgesandten der alten Heimat kam die lebendige Verbindung zum Ausdruck, die sich zwischen den Batschka-Deutschen und den Volksgenossen in der alten Heimat erhalten hat.

### Der Weg der Verständigung

Es ist so weit in Europa gekommen, daß das Natürliche am ehesten geeignet erscheint, Sensation zu erregen. So auch die Wiederaufnahme eines deutsch-französischen Gesprächs, die in der Pariser Reise Dr. Schachts zweifellos Tatsache geworden ist. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Reichsbankpräsident nicht nur eine anerkannte internationale Autorität in Währungsfragen ist, sondern außerdem Deutschlands Wirtschaftsminister und als solcher eine hervorragende Persönlichkeit der Reichspolitik. Aus diesem Grund zerbrachen sich die französischen Zeitungen den Kopf, ob nun eigentlich eine hochpolitische Mission oder ein Meinungs austausch über rein wirtschaftlichen Fragen das Wichtigste bei dem Gegenbesuch gewesen sei, den Dr. Schacht seinem Kollegen, dem neuen Gouverneur der Bank von Frankreich, gemacht hat. Der Umstand, daß der deutsche Minister bereits am ersten Tag auch mit Mitgliedern des französischen Kabinetts, ja mit Herrn Leon Blum selbst zusammenkam und diesen letzteren auch vor der Abreise nochmals aufgesucht hat, hat die politische Neugierde noch vermehrt. Vor allem aber hat sie den Unwillen des Kommunistenführers Thorez in höchstem Grade erregt, der zwar Frankreich Seite an Seite mit der spanischen Volksfront im Bürgerkrieg sehen möchte, nicht aber eine auch noch so bescheidene deutsch-französische Fühlungnahme. Genosse Thorez, für den Leon Blum offensichtlich nichts anderes ist als der französische Kerensti, d. h. der Vorläufer eines zweiten, von Sowjetpartolen geleiteten Volksfrontkabinetts, hat allerdings die Enttäuschung erleben müssen, daß sein Brief an den Ministerpräsidenten eine recht deutliche Antwort erfuhr. Herr Blum hat sich mit allem Nachdruck das Recht vorbehalten, mit Vertretern des nationalsozialistischen Deutschland zu sprechen, auch und gerade wenn eine Maßnahme wie die Verlängerung der militärischen Dienstzeit im Reich dem Gespräch vorangegangen sei. Der Ministerpräsident hat erklärt, er wolle „keinen Augenblick am Frieden verzweifeln“, und in Deutschland hat dieser Beweis, daß Leon Blum gegen den Strom der Demagogie sich zur Vernunft bekennt, starke Beachtung gefunden.

Man hat in Frankreich vermutet, Dr. Schacht habe für eine deutsch-französische Annäherung bereits weitgehende Vorschläge mitgebracht. Erwähnt wurde dabei nicht nur das der Regierung Blum begreiflicherweise am Herzen liegende Problem einer „Ausrichtung der Währungen“, d. h. einer einseitigen Schlussfolgerung aus der angelsächsischen Goldabwertung, sondern auch die Austattung des erstarrten deutsch-französischen Handelsverkehrs, sowie Rohstoff- und Kolonialfrage. Was den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Frankreich betrifft, so hat Dr. Schacht in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Paris Soir“ seinen Wunsch bereits ausgesprochen, demnächst ein zweites Mal nach Paris zu kommen, um mit dem französischen Handelsminister Bastid darüber zu sprechen, wie durch „eine intelligentere Lösung“ das Dilemma ein Ende finden könnte, daß Deutschland so wenig französische Waren kauft, weil es sie wiederum nur mit eigener Ausfuhr bezahlen kann. Konkrete Abmachungen handelspolitischer Art dürften also zwar heute noch nicht reif sein, wohl aber ist die Klust des Schweigens, wie Dr. Schacht sie nannte, überbrückt und — in der Aussprache mit den führenden Ministern Frankreichs — das Eis geschmolzen. Wenn ein Teil der französischen Presse — von der unverhüllten Wut der Kommunisten ganz abgesehen — die Dinge so hinstellen möchte, als sehe Deutschland in der Person Dr. Schachts der französischen Regierung die Pistole auf die Brust, sich entweder allen deutschen Forderungen nach Ausfuhrmärkten, Rohstoffen und Kolonien bedingungslos anzuschließen oder sich mit einem endlosen Rüstungswettlauf abzufinden, so wäre dies eine Sprache, die weder mit der Friedenspolitik Adolf Hitlers noch mit der weltwirtschaftlichen Einsicht Dr. Schachts übereinstimmen würde. Deutschland will den Rüstungswettlauf ebenso wenig wie Frankreich, und zwar weil er politisch sinnlos und wirtschaftlich katastrophal werden müßte. Deutschland sieht die Wiederherstellung des europäischen Vertrauens auch keineswegs nur darin, daß sich die Anderen vor deutschen Forderungen ohne Gegenwert zu beugen hätten. Was die Reichsregierung sucht und wofür sie das Verständnis der französischen Regierung erhofft, sind Mittel und Wege der Abkehr von jener tödlichen Politik des Mißtrauens und der Kriegspolizei, in der sich niemand zu beiden Seiten des Rheins wohlfühlen kann — es sei denn der kriegerische Sowjetfreund Thorez.

# Aus Stadt und Land

## Millionentreffer

254

### der Klassenlotterie in Maribor!

Bei der Ziehung der Staatlichen Klassenlotterie am 31. August l. J. gewann das Los 59.971 die Prämie von Din 1.002.000.—.

Das Glückslos wurde im Bankgeschäft **Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25,** gekauft.

## Schulung im Bühnen- u. Laienspiel

Im kommenden Herbst wird die Leitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes eine Spielgruppe bilden, die in unseren deutschen Siedlungen gute vollstümliche Schauspiele spielen wird. Aus dieser Spielgruppe soll ein ständiges Theater für unsere Volksgruppe hervorgehen.

Als Mitglieder der Spielgruppe werden auch Nichtberufsschauspieler aufgenommen, die für ihre Mitarbeit in der Spielgruppe geschult werden.

Männliche und weibliche Bewerber können ihre schriftlichen Anträge mit Lichtbild an die Bundesleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, **Novifad, Cara Lazara 7,** richten.

## Schulung für Puppenspieler

Die Bundesleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes wird mit Herbstbeginn den Ortsgruppen wieder Puppenspiele, besonders für Kinder, zur Verfügung stellen.

Zur Ausführung der Puppenspiele werden zwei Junge Männer von 18—24 Jahren gesucht.

Bewerbungen sind an die Bundeskanzlei des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes einzuschicken.

Die Bundesleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, **Novifad, Cara Lazara 7.**

## Celje

**Evangelischer Festgottesdienst.** Anlässlich des Geburtstages S. M. des Königs findet der Festgottesdienst in der Evangelischen Kirche Sonntag, den 6. September, vormittags um 10 Uhr statt.

**Bento kommt nach Celje.** Diese Nachricht kursierte in unserer Stadt und Umgebung schon ein halbes Jahr. Nun ist sie zur Wahrheit geworden. Am Samstag, dem 29. d. M. haben sich die Pforten in der Kralja Petra cesta zum neuen Fleisch- und Selbwarengeschäft geöffnet. Die ganze Anlage ist von Außen, wie von Innen sehr geschmackvoll und nach den modernsten hygienischen Anforderungen eingerichtet. Die recht appetitlich hergestellte Auslage hat am Eröffnungstage, wie nicht anders zu erwarten war, eine Menge Neugieriger wie auch Käufer herangelockt.

**Unglücksfall.** Der bei den Dachreparaturen an der hiesigen Marienkirche beschäftigte Spenglergehilfe Franz Belcl der Firma Krajnc ist heute vom Dache abgestürzt und seinen Verletzungen er-

legen. Vor kurzem starb seine Ehegattin an den Folgen einer Zwillingengeburt.

**Der Schützenverband Celje** (Streljstvo) veranstaltet sein diesjähriges Preisschießen Sonntag, den 6. und Dienstag, den 8. September, in Celje auf der Schießstätte in Pečovnik. Die Mitglieder der Schützenvereine sowie Freunde dieses ritterlichen Sportes werden erjucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

**Ein zweites Kino in Celje.** Der große Konzertsaal in der Ljudska posojilnica wird von einem Ljubljanaer Unternehmen zu einem Kino umgewandelt. Die Arbeiten sind in vollem Gange und die Eröffnung ist demnächst zu erwarten. Wie man hört, sollen nur Filme belehrenden und wirklich bildenden Inhaltes vorgeführt werden. Das neue Kino wurde „Metropol“ getauft. Am 1. September, dem Eröffnungstage wurden aus einem über Celje kreisenden Flugzeug Einladungen abgeworfen.

**Kino Union.** Donnerstag und Freitag: Liebesrhapsodie, mit Paul Hörbiger. Samstag, Sonntag und Montag: Magdalena, mit Martha Eggerth.

## Maribor

Das sozialistische Blatt „Volksstimme“, das seit dem Kriegsende in Maribor zweimal wöchentlich erschien, hat nun, wie in der letzten Folge mitgeteilt wird, wegen verschiedener Schwierigkeiten sein Erscheinen eingestellt.

**Fremdenverkehr.** Im Juli kamen 20.920 Personen aus dem Ausland über Maribor nach Jugoslawien, darunter 2670 Jugoslawen, 9387 Desterreicher, 7283 Tschechoslowaken und 699 Reichsdeutsche. Im selben Monat reisten 19.420 Personen über Maribor ins Ausland, darunter 3390 Jugoslawen, 7297 Desterreicher, 7283 Tschechoslowaken und 585 Reichsdeutsche. Die angeführten Zahlen zeigen, daß die Reisesaison ihren Höhepunkt erreicht hat.

**Forderungen der Gewerbetreibenden.** Delegierte der einzelnen Kreis Ausschüsse der Gewerbeorganisationen im Draubanat hielten in Maribor eine Konferenz ab, in der aktuelle Fragen behandelt wurden. Da zahlreiche Organisationen ihre Verbindlichkeiten gegenüber den Kreis Ausschüssen nicht einhalten, wird die Banalverwaltung erjucht werden, durch die Bezirkshauptmannschaften die Mitgliedsbeiträge einfordern zu lassen. Die Gebahrung aller Organisationen, die ihre Verbindlichkeiten nicht einhalten, soll überprüft werden. Eine lebhafteste Aussprache entspann sich über die Dauer der Lehrzeit. Die meisten Delegierten sprachen sich für die Verlängerung der Lehrzeit auf fünf Jahre aus. Ferner wurde die Ausschreibung von Wahlen für die Kreis Ausschüsse gefordert, deren Mitglieder vorläufig ernannt werden. Mehrere Redner verwiesen darauf, daß die fachliche Befähigung der Gewerbetreibenden strenger überprüft werden müßte.

## Kočevoje

Das slowenische Lied zum ersten Male im Gottscheer Gebiete. Unter diesem Titel erschien am 24. August im Slovenfki Dom ein Be-

richt über eine slowenische Veranstaltung in Kiege-Ročevska reka. Es wundert uns nur, auf welche Art die slowenische Öffentlichkeit über die Verhältnisse in unserem Ländchen unterrichtet wird. An der Veranstaltung hätten 400 Personen teilgenommen. Wie viele bodenständige Kieger Inassen darunter waren, wird nicht erwähnt. Unerhört klingt die Behauptung des Berichtstatters, das slowenische Lied wäre in Kiege noch nie gesungen worden. Wir dürfen ihm vielleicht eine objektivere Behauptung gar nicht zumuten, weil er höchstens erst ein Jahr lang in Gottschee lebt — und sich so mit der 600-Jahre alten Gottscheer Bodenständigkeit nur durch tendenziöse, unwahre Berichte gleichstellen kann. Wir können den Vertretern dieser erzwungenen Anschauung nur den einen Rat erteilen, sie mögen sich mit dem höchsten Gebote der Kirche, deren Vertreter sie äußerlich zu sein scheinen, dem Gebote der Nächstenliebe, etwas eingehender auseinandersetzen. ejs

**Große Feuerwehrrübung in Ročevje.** Am 30. August fand in der Stadt Ročevje eine große Feuerwehrrübung statt. Das Objekt des Brandes war das Schloß Auerberg. Die Mannschaft führte dem zahlreichen Publikum tadellose und exakte Durchführungen der gestellten Aufgabe vor. Das darauf folgende Fest im festlichen Gastgarten „Herde“ dauerte bis spät in die Nacht. ejs

## Slovensta Bistrica

### Konrad Neuhold †

Am Samstag, dem 29. August, ist hier der Hotelier und gew. Gemeinderat Herr Konrad Neuhold d. Ae. nach langem schweren Leiden im 67. Lebensjahre verschieden. Mit ihm ist ein aufrechter deutscher Mann allzufrüh ins Grab gesunken, der in den Reihen unserer Bürgerschaft eine unausfüllbare Lücke hinterläßt. Der Berewigte wurde am Montag, dem 31. August, unter zahlreicher Beteiligung am Leichenbegängnisse auf dem hiesigen Friedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe gebettet. Ehre seinem Andenken! Den Hinterbliebenen unsere herzlichste Teilnahme!

## Wirtschaft

### Neuartige Triebwagen der Deutschen Reichsbahn

Zur Auflockerung des Personenverkehrs verwendet die Reichsbahn Fahrzeuge mit Dampf- und elektrischem Antrieb, die ihre Kraftanlage im Unterbau mit sich führen. Die neuesten Ausführungen elektrischer Triebwagen verkehren zwischen Stuttgart und Berchtesgaden und erreichen eine Geschwindigkeit von über 120 Stundenkilometer. Eine Neuheit ist auch der Aussichtstriebwagen. Seine Fenster sind besonders breit gehalten und ein Teil des Daches besteht aus Glas, so daß auch im Gebirge die Fahrgäste ungehinderte Aussicht nach allen Seiten haben. Dieser Aussichtstriebwagen heißt auch „der gläserne Zug“.

Inserieret in der Deutschen Zeitung!

## Neul KINO „METROPOL“ IN CELJE

Neul

im Saale der „LJUDSKA POSOJILNICA“ Telefon 182

Programm bis einschliesslich Freitag, den 4. August 1936:

„FOX“ Ton-Wochenschau und ein koloriertes, musikalisches Lustspiel: „Micky spielt“.

„IM WEISSEN RÖSSL“ von Ralph Benatzky, in den Hauptrollen spielen Hermann THIMIG, Christl MARDAYN und andere bekannte Filmgrößen.

Beginn der Vorstellungen:

am Wochentagen um 18:30 und 20:30 Uhr; am Sonntagen um 16, 18:30 und 20:30 Uhr. — Dreimal in der Woche Vorstellungen zu ermässigten Volkspreisen und zwar: Montag und Samstags um 16 Uhr und Sonntags vormittag um 10:30 Uhr.

Kassaeröffnung: 1 Stunde vor Beginn.

## Schulbücher, antiquarische

kauft und verkauft für das kommende Schuljahr  
Buchhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra c. 45

Schönes, sonniges

### Zimmer

im I. Stock, möbliert oder leer, mit streng separiertem Eingang, wird mit oder ohne Kost vermietet. — Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes.

### Kostplatz

für Gymnasialschüler(in) bei deutscher Familie, gute Aufsicht, auch slowenische Konversation, eventuell mit Klavierbenützung wird vergeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 553

Inseriere in der „Deutschen Zeitung“,  
es wirkt immer!

### Möbl. Zimmer

im Stadttinnern wird gesucht. Anbote an die Verwaltung unter „300“.

Gut erhaltenes

### Liegesofa (Couch)

wird für sofort gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

## DRUCKSACHEN

aller Art liefert bestens und billig  
Vereinsbuchdruckerei „CELEJA“